

Hauszeitung
der Heime Kriens AG
Frühling 2019

träff



Das neue Leitbild der Heime Kriens
Angehörige als zentraler Partner
Anekdoten über Krienser Originale

2
16
18

**heime
kriens**



Geschichten vom Heim met oder ohne Reim

DER NACHFOLGENDE BEITRAG GIBT
AUSSCHLISSLICH DIE PERSÖNLICHE MEINUNG
DES AUTORS WIEDER.

Leitgedanken unter der Lupe

Als Einleitung meines Beitrages für die Heime Kriens etwas über das Wort «Leitbild». In einem Universal-Lexikon von 1969 stand nichts von Leitbild. Erstmals aufgetaucht ist es im Jahr 1980. Damals fand im grossen Stil statt, in der Kantine der Landis+Gyr in Zug: Die Belegschaft wurde orientiert über die Bedeutung des Leitbilds. Es wurde betont das Mitdenken am Arbeitsplatz und die gedankliche Beweglichkeit; das heisst die Flexibilität und Selbständigkeit.

Nun zur Realität – das Leitbild der Heime Kriens

Es ist wichtig, in der Vielfalt unseres Heimlebens ein wegweisendes Vorbild zu haben. Es soll leiten und für ein gutes Klima unseres Zusammenlebens beitragen. Im Laufe des Heimaufenthaltes bekommt man genügend Gelegenheit, sich auch an einen völlig unbekanntem Menschen anzupassen, ihm von Anfang an Respekt und Verständnis entgegen zu bringen. Kein Festtag wie Weihnachten, Ostern, Samichlaus und auch Fasnacht – sie gehen nicht vorbei, ohne dass ich gespürt habe betreffend

*«En g'freuti Sach,
si röttlet eim wach.»*

Bewegung in unseren Heimen und dass die Begegnungen untereinander so gefördert werden. Schöne Dekorationen und Unterhaltung umrahmen so die einzelnen Anlässe.

Geistig und körperlich kann ich am «Ball» bleiben. Die Alltagsgestaltung liegt in meinen Händen, wenn ich die vielfältigen Angebote, zum Beispiel der Aktivierung, nütze. So ist es möglich, mein Wochenprogramm nach einem «Fahrplan» zu verbringen.

Das Kreative in unseren Heimen, durchdacht und von unserer eigenen Hauswirtschaft angefertigt, erfreut mich und auch Angehörige, Freunde und Bekannte.

Walter Wicki,
Bewohner im Grossfeld





Inhalt

BLICKPUNKT

Welche Bilder leiten uns –
Das neue Leitbild **2**

BEGEGNUNG

Man muss in sich die Neugierde
auf andere wecken **8**

Wechsel in der Heimseelsorge **9**

Seniorenrat Kriens:
Würdigung des Seniorenchors **10**

THEMA

Lernende und Berufsbildner
geben Auskunft **12**

Die offene Bühne **14**

Neuer Bügelautomat in der
Wäscherei Zunacher **15**

ANGEHÖRIGE

Angehörige als zentrale Partner **16**

TRADITION

Anekdoten über Krienser Originale **18**

INFO

Dies und Das **20**

Agenda **21**

IMPRESSUM

Herausgeberin: Heime Kriens AG

Horwerstrasse 33, 6010 Kriens

Telefon 041 317 11 11, info@heime-kriens.ch

Redaktionsteam: Redaktionsleitung: Christina Konvalina; Mitglieder: Maureen Aschwanden, Bruno Barmettler, Peter Forster, Irène Soller, Walter Wicki, Barbara Zemp

Bild Titelseite: Zunacher Garten

Bilder: Heime Kriens AG, pixabay.com oder namentlich erwähnt

Auflage: 1200 Exemplare

Erscheinung: Zweimal jährlich

Gestaltung und Druck: Brunner Medien AG, Kriens

Neues Leitbild ist auch Lebensbild

Liebe Leserin, lieber Leser

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen das neue Leitbild der Heime Kriens vor. Entstanden ist dieses in Zusammenarbeit mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarbeitenden und aussenstehenden Menschen. Das Leitbild gilt gleichermassen für alle Menschen im Lebensraum Heime Kriens. Keine einzelnen Arbeitsbereiche sind im neuen Leitbild zu finden. Nicht «wer macht was wie gut» – sondern «wie möchten wir zusammen leben». Welches Lebensbild möchten wir in unserem Daheim, unserem Arbeitsplatz oder in den vielen Begegnungen mit Menschen kreieren? Jeder Mensch hat eine andere Vorstellung vom eigenen Leben, jedoch das Glück darin zu finden bedarf eines Umfelds, indem es möglich ist, sich zu entfalten. Es braucht eine wertschätzende, tolerante Haltung gegenüber Menschen. Wir alle fühlen uns dort wohl, in einem Haus, das eine gute Ausstrahlung hat und dort, wo es freundliche Nachbarn gibt, mit denen man sich gut versteht. In einem guten Umfeld fällt es leicht, miteinander zu «festen» und die gegenseitige Hilfe und Unterstützung wird als eine erfüllende Geste wahrgenommen. Das wertvollste Geschenk, das man einem Menschen machen kann – ist ihm Zeit zu schenken.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Herzlich
Guido Hübscher



Guido Hübscher
Leiter Heime Kriens AG



NEUES LEITBILD

Welche Bilder leiten uns – Das neue Leitbild

Das neue Leitbild der Heime Kriens AG wurde 2018 in die Heimkultur integriert. Dieses beschreibt aus unterschiedlicher Sichtweise unsere Wertvorstellungen, Haltungen und Grundsätze. Es bildet das verbindende Element der sozialen Interaktion zwischen wohnenden und arbeitenden Menschen in den Heimen Kriens und gibt uns eine zukunftsorientierte Grundhaltung für das Gestalten und Handeln vor.

TEXT: BART STARING

Die Heime Kriens richten sich nach dem Menschenbild, bei welchem die Selbstbestimmung der Lebensgestaltung zentral ist. Damit eine Kultur der Gemeinschaft entsteht, ist es wertvoll, sich am Leitbild zu orientieren. Dies gerade auch im Hinblick darauf, die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Auf Basis dieser Gedanken und aufgrund der kontinuierlichen Veränderungen entstand der Bedarf zur Überarbeitung des Leitbildes. Dieses sollte mit neuen Entwicklungsschritten einhergehen, die eine nachhaltige Verbindung von Mensch zu Mensch in der sozialen Beziehung verstärken.

Bei der Überarbeitung des Leitbildes kam es in erster Linie weniger auf die Form als vielmehr auf den Inhalt und den Entstehungsprozess an. Damit sich die neuen Leitsätze und Ziele mit spürbarer Wirkung entfalten können, war es für uns entscheidend, dass alle Menschen in den Heimen Kriens miteinbezogen wurden, einen gemeinsa-

men Prozess zu gestalten. Ein Prozess, der sich auszeichnete durch spannende Diskussionen mit Bewohnern und Mitarbeitenden aufgrund einer gleichberechtigten Mitsprache und Mitbestimmung.

Zuerst interessierte uns, was die Mitarbeitenden, Bewohner und Angehörigen denken und welche Bilder sie vom Alltag haben. Was beobachten und erleben sie im Alltag? Wie sind sie in die sozialen Beziehungen eingebunden? Wie selbstbestimmt kann man das Leben gestalten und wo kommt man an Grenzen aufgrund einer Fremdbestimmung. Was ist der Unterschied zwischen dem normalen Alltagsleben vor und nach dem Heimeintritt.

Durch gezielte Weiterbildung sowie Gespräche mit Bewohnerinnen und Bewohnern über die oben erwähnte Fragestellung wurde zunehmend erkennbar, was uns im gelebten Alltag gemeinsam wichtig ist. Ein erfahrener Experte unterstützte uns in diesen Gestaltungs- und Denkprozessen.



Während diesen Gestaltungsprozessen wurden bereits schrittweise die ersten Ideen und Gedanken umgesetzt. Sie formten eine gute Basis, um diesen Wandel im Leitbild festzuhalten. Eine Integrationsphase wurde somit mittels Einbezug unterschiedlicher Blickwinkel und Betrachtungsweisen eingeleitet.

In Arbeitsgruppen diskutierten Bewohner und Mitarbeitende die Frage, was wichtig für das Leben und Arbeiten im Haus ist. Die so gemeinsam entstandene

nen Inhalte wurden wiederum für alle zugänglich gemacht, weiterentwickelt und angepasst. Das erfreuliche Resultat zeigt sich nun in der neuen Broschüre, die in den Heimen Kriens überall aufliegt.





Die wesentlichen Grundgedanken

Das neue, gemeinsam entwickelte Leitbild besteht zusammengefasst aus den folgenden drei Grundgedanken:

Leben steht für alle wohnenden und arbeitenden Menschen im Vordergrund und nicht Krankheit und Pflege.

Mit dem Begriff «Leben» ist der Begriff «Lebens-Welt» gemeint. Hiermit ist das persönliche Umfeld beziehungsweise die Welt, in der sich jemandes Leben abspielt, gemeint. Hierbei orientiert man sich grundsätzlich am normalen Leben, wie im gesellschaftlichen und familiären Rahmen, ausserhalb der Institution (Normalisierungsprinzip). Das Leben in einer Institution selber gestalten, im Austausch mit anderen Menschen sein, soziale Kontakte pflegen, Rückzugsmöglichkeiten haben und sich eingeben in den gelebten Alltag, trägt viel zu einem erfüllten Leben im Alter bei. Denn Leben ist mehr als Gesundheit. Die Alltagsgestaltung und Sinngebung spielt dabei eine zentrale Rolle. Gerade auch in einer Institution ist es wertvoll, das eigene Leben sinnvoll und selbstbestimmt zu gestalten.

Soziale Interaktion ist eine Wechselwirkung von Beziehungen zwischen Bewohnern und Mitarbeitenden.

Trotz unterschiedlicher Generationen, Perspektiven, Bedürfnissen, Rollen und Sozialisierungen zeigen sich ähnliche Phänomene und gleichgesinnte Themen. Dies zeigte sich am Beispiel der Gegenüberstellung von Interviewergebnissen von Bewohnern und Mitarbeitenden. Diese Erkenntnisse können durch vermehrte und bewusstere soziale Interaktionen zu mehr Toleranz, Loyalität und einem normalen Leben führen. Von diesem «normalen Leben» profitieren alle Menschen, sei es als Bewohnerin oder Bewohner, als Mitarbeitende,

Angehörige oder Besucherinnen und Besucher. Die gelebten sozialen Beziehungen bereichern den Alltag und tragen dazu bei, dass es allen gut geht.

Ganzheitliche Lebensgestaltung.

Die Lebensbereiche des Systems «Mensch» differenzieren den körperlich-biologischen, den geistig-seelischen sowie den sozialen und den ökologischen Bereich. Gleichzeitig stehen alle vier Bereiche in Beziehung zueinander und können je nach Fragestellung als Einheit betrachtet werden. Die Begründung, warum der Mensch etwas tut oder sich in gewissen Lebenslagen befindet, liegt einerseits bei ihm selbst (personale Faktoren wie Einstellungen, Fähigkeiten, Ziele, Motive) und andererseits bei Faktoren aus seiner Umwelt (andere Menschen, die Gesellschaft, Ereignisse, Lebensbedingungen, räumliche Faktoren). Diese Gegebenheiten üben einen fördernden oder hindernden Einfluss auf den Menschen aus. Daher ist es uns gemeinsam wichtig, auf diese Faktoren im Alltag Rücksicht zu nehmen. Sie in unseren täglichen Begegnungen zu erkennen und allenfalls hindernde Einflüsse zu reduzieren und fördernde Einflüsse weiter zu entwickeln und zu gestalten.

Konsequenzen aus unseren Grundgedanken

Alle Leitgedanken gelten für beide Seiten der Interaktion – Bewohner und Mitarbeitende werden als Einheit betrachtet. Die Begriffe «Lebensraum, normaler Alltag und Lebensgestaltung» stehen zentral im Leitbild. Alle Lebensbereiche wie Körper, Psyche, Soziales und Umfeld werden im neuen Leitbild integriert. Im Aufbau der Broschüre wird dies ebenfalls berücksichtigt, man kommt von aussen nach innen und von innen wieder nach aussen (Umfeld).



Leitgedanken zu psychosozialen und körperlichen Faktoren sowie die Integration in die Gesellschaft (Angehörige, Freiwillige, Gemeinde) werden zentral beschrieben.

Last but not least

Der Mensch kann seine Potenziale nur in Gemeinschaft mit anderen entfalten, von Mensch zu Mensch, ungeachtet in welcher Rolle er oder sie steht. Das geht nur in gesunden, nicht hierarchischen Strukturen. Lasst uns gemein-

sam mit Begeisterung das Leben so gestalten, dass ein Wandel hin zum lebendigen Alltag mit Eigendynamik ermöglicht wird. Unser neues Leitbild fordert uns auf, in der Zukunft gemeinsam aneinander und miteinander zu wachsen.





Gemeinsame Leitgedanken

Wertschätzung

Gegenseitiger Respekt und Verständnis bilden die Grundlage unseres Handelns. Ein Leben in Vielfalt beruht auf Anerkennung und Toleranz.

Soziale Beziehungen

Unsere Dienstleistungen verstehen und gestalten wir als gegenseitige Beziehungen. Der Lebensraum Heime Kriens bietet die Möglichkeit für vielfältige Begegnungen, auch im engen Kontakt mit der Gesellschaft. Die Zusammenarbeit, Kollegialität und das Verständnis zwischen den Menschen fördern wir mit Engagement und Überzeugung.

Begeisterung und Lebensfreude

Das Interesse an Mitmenschen, die Begeisterungsfähigkeit und Freude schaffen einen sinnvollen Lebens- und Berufsalltag. Lern- und Lebensbegeisterung stehen im gemeinsamen Alltag im Vordergrund. Gute Stimmung hat Platz bei allen unseren Dienstleistungen, Begegnungen und Veranstaltungen.

Zusammenleben

Mit Transparenz und offener Kommunikation fördern wir das Zusammenleben. Wir entwickeln gemeinsam Lösungen, um neuen Situationen gewachsen zu sein. Auf Nachhaltigkeit beim Umgang mit unseren menschlichen, finanziellen und materiellen Ressourcen legen wir Wert.

Mitbeteiligung

Sie bestimmen selber, wie Sie Ihr Leben gestalten. Ihre Erfahrungen werden sinnvoll genutzt. Dadurch entsteht die Basis für eine gemeinsame Alltagsgestaltung.

Alltagsgestaltung und Kreativität

Das Alltagsleben orientiert sich an der Gesellschaft und an der Familie. Es freut uns, wenn Sie die Beziehungen zu Angehörigen, Freunden und Bekannten weiterhin pflegen. Wir gestalten gemeinsam ein Umfeld, das der Kreativität und Einzigartigkeit Raum lässt.



ALLTAGSGESTALTUNG

«Man muss in sich die Neugierde auf andere wecken, dann kommt es auch zu Begegnungen»

Zitat: Wolfgang Letz

Es liegt an uns, ob es nur zu einem oberflächlichen Gespräch oder zu einer wirklichen Begegnung kommt, in der es einen Austausch auf tieferer Ebene geben kann.

TEXT: VERONIKA GÜLDENPFENNIG

Wer neue Menschen kennen lernen will, wird schnell herausfinden, dass ehrliches Interesse der Schlüssel ist. Wir

locken gegenseitig unser Gegenüber durch freundliche Zugewandtheit aus der Reserve und geben mehr oder weniger von uns selbst preis. Wir entdecken Gemeinsames und können auch Freundschaften schliessen.

Mittwochs, am Vormittag, treffen sich die Frauen im Atelier Aktivierung zu den «Frauengesprächen ab 10». Was gibt es dort zum Sprechen? Ja, Frauen haben ihre gewissen Themen. Da geht es um die Liebe, das Leben, die Mode, Geschichten, Gedichte, Frauen in der Kunst, Frauen beim Bergsteigen, Rollenspiele und um Gott und die Welt. Es ist erlebbar, wie Themen interaktiv bearbeitet werden können. Manchmal diskutieren wir eine Stunde ein Zitat oder ein Gedicht. Philosophieren kann Freude machen, hält wach, erinnert an früher und verbindet bis in die Gegenwart. Kein Fach- und Sachbuch der Welt kann mehr wahrheits- und wirklichkeitsgetreu erscheinen wie diese Zeilen.

Im grünen Kästchen sind Auszüge aus unseren Gesprächen zu lesen. Lassen Sie sich überraschen ...

Wie spät ist es in Ihrem Leben? Und warum?

- Es ist 12 Uhr – Eine gewisse Lebenssattheit ist da, ich habe lange gelebt, viel erlebt und erleben dürfen. Ich habe genug davon gegessen. Ich versuche noch etwas zu geben.
- Es ist 5 Uhr – Ich habe ein schönes Leben gehabt und kämpfe weiter.
- Es ist 7 Uhr – Ich mache Fortschritte und ich fühle mich nicht so alt wie ich bin. Ich mache viel und ich denke positiv.
- Es ist zwischen 7 und 8 Uhr - Ich fühle mich allein ... an mich denkt niemand von meinen Kollegen.
- Es ist kurz vor 12 Uhr – ich bin 101 Jahre alt und kann noch laufen.
- Es ist 6 Uhr – Ich fühle mich in der Mitte.
- Es ist 8 Uhr – Ich kann das Leben noch geniessen.
- Es ist 5 Uhr – Ich bin voll Energie mit allem.



ABSCHIED UND NEUANFANG

Wechsel in der Heimseelsorge

*Generationentausch in einem «externen Dienst»:
Claudia Armellino und Peter Müller gehen; Rita Gemperle
und Anna Engel kommen.*

TEXT: CLAUDIA ARMELLINO
UND PETER MÜLLER

Peter Müller hat im Herbst 2012, Claudia Armellino im Frühjahr 2013 die Aufgabe in der Heimseelsorge übernommen. Das Tandem war komplett und teilte sich in guter Absprache die vier Häuser mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und die Aufgaben auf.

Das Bild der offenen Türe prägt die Erfahrungen der vergangenen sechs Jahre. Unzählige Male durften wir Türen öffnen, Bewohnenden begegnen, ihre Lebenswelten kennenlernen, Erinnerungen, Freude und Trauer mit ihnen teilen. In den Gottesdiensten, jeweils begleitet von klangfarbigen Musizierenden, ging manchmal ein bisschen der Himmel über uns allen auf.

Wenn sich die letzte Lebenstüre geschlossen hatte, durften wir Angehörige im Abschiednehmen begleiten. Die Türen zu den Stationszimmern standen uns immer offen. Unter der Türe, quasi en passant, fanden so viele bereichernde Gespräche statt. Unsere Wünsche fanden stets offene Ohren, sei es im Führungsteam, beim technischen Dienst, in der Wäscherei oder in der Küche. Und regelmässig öffneten Frauen vom Reinigungsteam unsere Bürotüre und verrichteten so selbstverständlich ihre Arbeit.

Uns beiden bleibt, allen Menschen im Lebensraum Heime Kriens von Herzen zu danken: für so viel Wohlwollen, für die grosse Offenheit und spontane Zusammenarbeit, für jedes Lächeln und jedes gute Wort.

Claudia Armellino hat ihren Einsatz in den Heimen Ende März beendet, Peter Müller verabschiedet sich Ende Juli. Anna Engel übernimmt sein Pensum. Am 1. April hat Rita Gemperle als Stellenleiterin ihren Dienst aufgenommen.

Von links: Peter Müller, Anna Engel, Claudia Armellino, Rita Gemperle.





SENIORENRAT KRIENS

Die Stimmen der sangesfreudigen Seniorengruppe in den Heimen sind verklungen

Seit 2019 gibt es dieses Ensemble nicht mehr. Viele Bewohner und Besucher haben das in der Zwischenzeit wohl mit Wehmut festgestellt. Der Seniorenrat möchte dieser Gruppe ein Kränzlein winden für all die Jahre und Stunden, in denen die Bewohner an frühere Zeiten erinnert wurden, oft mitsingen konnten mit einem Lächeln und strahlenden Augen.

**FÜR DEN SENIOREN-RAT:
IRÈNE SOLLER-VON ALLMEN**

Die Gruppe entstand im Herbst 1996 unter dem Motto «offenes Singen» als eines der vielen verschiedenen Angebote des Senioren Impulses, der an und für sich schon seit einiger Zeit nicht mehr besteht. Anfänglich geleitet von Annette Schwendimann, einer wohl noch vielen Kriensern bekannten Lehrerin und ehemaliges Vorstandsmitglied des Senioren Impulses.

In den Anfangszeiten war die Gruppe ziemlich gross und die Stimmen dieser singenden Senioren auch noch ziemlich kräftig. Das Repertoire umfasste gemäss dem Ordner, der liebevoll und mustergültig allen Liedern eine Nummer gibt und bei Nummer 130 endet, eine recht grosse Vielfalt von Liedern, welche die Senioren aus ganz frühen Zeiten kennen oder noch kennen. Dazu brauchte es auch einen Archivar, der dieses Amt pflichtbewusst bekleidete. Anfänglich begleitete Franz Wechsler die Lieder auf seinem Clavinova. Anna

Bitzi lockerte mit ihrer kräftigen Stimme als Jodlerin den Gruppengesang auf. Im Jahre 2006 übernahm Therese Vögtlin das Amt der Chorleiterin mit Martha Wicki an der Handharmonika.

Musikalischer Farbtupfer

Ganz zuverlässig, abgesehen von den Sommerferien, hatten die Sänger und Sängerinnen an jedem zweiten Dienstag im Monat im Grossfeld und im Zücher ihren Auftritt vor ihrem Publikum, das sie erwartungsvoll begrüsst und sie inzwischen bestimmt schon vermisst. Zusätzlich zu diesen Terminen gaben sie auch vier Mal im Jahr,

*«Ein guter Gesang
wischt den Staub vom
Herzen.»*

ZITAT: CHRISTOPH LEHMANN



jeweils morgens im Zunacher und nachmittags im Grossfeld, den dortigen Gottesdiensten einen speziellen Farbtupfer. Auch an den Weihnachtsfeiern in den vier Häusern der Heime kamen ihre Stimmen zu Gehör, damit an diesen Feiern richtig Weihnachten gefeiert werden konnte, wie früher daheim, auch mit den Stimmen der Bewohner, weil Weihnachten ohne Lieder fast nicht denkbar ist.

Mit den Jahren wurde die Zahl der Sänger und Sängerinnen immer weniger, ihre Stimmen immer schwächer und Martha Wicki mochte auch nicht mehr Handharmonika spielen. Zuletzt gab es leider auch fast keine Männerstimmen mehr. So musste Therese Vögtlin schweren Herzens der Heimleitung bekannt

geben, dass es 2019 diesen Punkt im Programm der Heimanlässe nicht mehr geben kann.

Merci vielmals

Ihr und allen Akteuren dieser Gruppe möchte der Seniorenrat den langjährigen Einsatz im Dienste der Senioren ganz herzlich verdanken und sie mit einigen Tränen in den Augen, wohl auch derjenigen der jeweils beglückten Bewohnerinnen und Bewohner, aus ihrem Dienst entlassen. Danke für euren grossen Einsatz!



Liedertexte



AUSBILDUNG

Erinnern Sie sich noch an Ihren Lehrmeister oder Ihre Berufsbildnerin?

36 Lernende in sieben verschiedenen Berufen absolvieren in den Heimen Kriens ihre Ausbildung. Sie werden gezielt auf ihren Beruf und ihr Berufsbild vorbereitet. Berufsbildner übernehmen dabei eine zentrale Rolle.



Daniele Mannarino und Jenni Bur.

TEXT: MAUREEN ASCHWANDEN

Berufsbildner begleiten, reflektieren, beobachten, qualifizieren und beeinflussen die Bindung an den Beruf. Alle Lernenden haben eine Berufsbildnerin oder einen Berufsbildner. Welche Bedeutung die Lernbegleitung für die Lernenden hat, erzählen Jenni Bur, Lernende Fachfrau Gesundheit EFZ und Maria Paic, Lernende Fachfrau Hauswirtschaft EFZ. Was diese Aufgabe erfüllend macht, berichten die Berufsbildner Daniele Mannarino, Pflegefachmann HF und Regula Fischer, Fachfrau Hauswirtschaft.

Jenni Bur, was hat sich im zweiten Lehrjahr verändert?

Ich erlange neue und verantwortungsvolle Kompetenzen, zum Beispiel das Medikamentenmanagement. Dadurch hat sich mein Bewusstsein für meine Rolle stark verändert. Den Stationswechsel im zweiten Lehrjahr erlebe ich als positive Lernsituation. Ich bin gespannt, wie es sein wird, wenn ich im Sommer wieder zurück auf meine «alte» Station wechsele.



Wie sieht ein Lerntag mit deinem Berufsbildner aus?

Einerseits findet das Lernen spontan im Alltag statt. Zweimal im Monat finden geplante Lerntage statt. Gemeinsam besprechen wir die praktische Lernsituation. Anschliessend wird diese reflektiert und die Praxis mit der Theorie vernetzt.

Was ist dir wichtig in der Zusammenarbeit mit deinem Berufsbildner?

Dass er mich in meiner Ausbildung und in herausfordernden Situationen unterstützt. Er hat eine wichtige Rolle in meinem Lernprozess. Ich schätze die Zusammenarbeit sehr.

Daniele Mannarino, was bedeutet es, Berufsbildner zu sein?

Jede Lernende ist ein anderer Lerntyp. Daher passe ich die Lernbegleitung individuell an. Ich bin für den Lernprozess mitverantwortlich. Den Austausch erlebe ich als sehr spannend und lehrreich. Es ist eine dankbare Aufgabe.

Welches sind schöne Momente in der Begleitung?

Die Beziehung, die aufgebaut wird. Die Begleitung macht den Beruf interessant und mein Wissen bleibt aktuell. Die Entwicklungsschritte beobachten zu können, sind wertvolle Momente.

Maria Paic, was sind für dich eindrückliche Erlebnisse während deiner Ausbildungszeit?

Den Kontakt und die Geschichten der Bewohner zu hören, finde ich etwas sehr Schönes. Die positive Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen finde ich super.

Wie sieht ein Lerntag mit deiner Berufsbildnerin aus?

In der Regel findet das Lernen spontan im Alltag statt, was sehr gut möglich ist. Diesen Frühling finden die Lehrab-



schlussprüfungen statt. Dafür werden Praxisstage geplant, damit ich gezielt trainieren kann. Ich schätze es sehr, dass ich jeden Fachbereich kennenlernen und so vieles lernen kann.

Was ist dir wichtig in der Zusammenarbeit?

Dass wir uns gut verstehen und ich mit verschiedenen Themen auf sie zugehen kann. Zudem lerne ich aus ihren Feedbacks und kann mich so weiterentwickeln.

Regula Fischer, warum bist du Berufsbildnerin?

Ich kann mein Wissen weitergeben und erhalte durch die Lernende das aktuellste Wissen. Zudem kann ich diesen vielfältigen und spannenden Beruf stärken. Ich schätze es sehr, dass mir die Verantwortung für diese Rolle gegeben wird.

Was ist dir wichtig in der Zusammenarbeit?

Der gemeinsame Austausch ist sehr zentral und dafür nehme ich mir gerne Zeit. Positive Feedbacks fördern das Lernen. Die Lernbegleitung beeinflusst meinen Arbeitsalltag, da ich immer wieder neue Inputs von der Lernenden erhalte.

Maria Paic (links) und Regula Fischer.



NEUES ANGEBOT

Die «offene Bühne»

Jasmin Achermann präsentiert ihre Abschlussarbeit zum Thema Wertschätzung.



Mit der «offenen Bühne» wird eine neue Plattform angeboten, um die vielfältigen und spannenden Fähigkeiten der Menschen, die sich tagtäglich in den Heimen Kriens bewegen, präsentieren zu können.

TEXT: MAUREEN ASCHWANDEN

Monatlich findet die offene Bühne jeweils im Zunacher und im Grossfeld mit unterschiedlichen Themen statt. Und zwar von 9.30 bis 10.00 Uhr. Im Februar war die Premiere, die gespannt und freudig von zahlreichen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Mitarbeitenden besucht wurde. Jasmin Achermann stellte ihre Abschlussarbeit zum Thema Wertschätzung vor. Erarbeitet hatte sie diese im Rahmen der eidgenössischen Berufsprüfung Fachfrau Langzeit und Betreuung.

Zahlreiche Mitarbeiter eignen sich in den vielfältigen internen und externen Weiterbildungen Wissen an und erarbeiten schriftliche Abschlussarbeiten oder

Fachgespräche. Damit solche Arbeiten nicht in der Schublade verschwinden, können diese Inhalte nun im direkten Austausch zugänglich gemacht werden. Genauso viel Raum erhalten andere Themen, die den Alltag bereichern können. Dies können Lebensgeschichten sein, ein Input zu Yoga, eine Reisegeschichte oder wie ich in zehn Minuten einen defekten Veloschlauch wechseln kann. Die «offene Bühne» steht natürlich den Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung. Ihr Wissen, ihre Erfahrungen und Geschichten würden diese Plattform bereichern.

Sind Sie interessiert? Sie können sich gerne direkt an Maureen Aschwanden wenden.



HAUSWIRTSCHAFT

Neuer Bügelautomat in der Wäscherei Zunacher

In der Wäscherei Zunacher steht eine Tausendsassa. Der neue Bügelautomat bügelt jedes Kleidungsstück und ist energieeffizient, schnell und erlaubt ergonomisch optimales Arbeiten.

TEXT: BARBARA ZEMP

Sortieren, zählen, wägen, vorbehandeln, waschen, trocknen, mangeln, bügeln, flicken, zusammenfalten und nach vollbrachter Aufbereitung wieder auf die Abteilungen bringen: Die Wäscherei der Heime Kriens bietet waschechten Vollservice. In der Wäscherei Zunacher wird das Bügeln jedoch nicht mehr wie gewohnt nur noch von Menschenhand erledigt. Ein neues Gerät ziert den Finish-Bereich der Wäscherei: Der Bügelautomat TEX 15.

Rein optisch verwechselt man ihn im ersten Moment mit einem Kleiderschrank. Dieser «Schrank» kann jedoch einiges mehr: Er bügelt jedes Kleidungsstück wie Hosen, Hemden, Mäntel. Der Bügelautomat verfügt über ein Ein-Kammer-System zum Beladen, Bedampfen und Trocknen. Hemden, Blusen und Hosen werden mit Luft aufgeblasen und mit moderater Wärme getrocknet und geglättet. Aufgrund der niedrigen Wärme arbeitet diese Maschine sehr energieeffizient und vermeidet Abnutzungserscheinungen wie Glanzstellen, Verbrennungen oder abgeplatzte Knöpfe. Natürlich müssen kleinere Details oder Falten mit dem Standardbügelleisen aufbereitet wer-



Vlatka Ognjenovic belädt den Bügelautomat im Zunacher.

den, dennoch können mehr Textilien in derselben Zeit gebügelt werden. Zudem erlaubt er ein ergonomisch optimaleres Arbeiten beim Bügeln.

Interesse, den Bügelautomat in Aktion zu erleben? Schauen Sie vorbei!



Pixabay

ANGEHÖRIGE ALS ZENTRALE PARTNER

«Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen»

Zitat: Aristoteles

Angehörige sind zentrale Partner in der institutionellen Altersarbeit - auch in den Heimen Kriens. Franziska Hufschmid wird in Zukunft regelmässig dazu berichten. In diesem Beitrag geht es darum, wer die Angehörigen sind und erste Themen, mit denen sie sich auseinandersetzen bei einem Übergang von Daheim ins Heim.

**TEXT: FRANZISKA HUFSCHMID,
ZUNACHER 2, 2. STOCK**

Die Angehörigen sind das wichtigste Bezugssystem für die Bewohnerinnen und Bewohner, sie sind keine homogene Gruppe und leben mit ihnen unter-

schiedliche Beziehungsqualitäten. Im Prozess des Übergangs von Daheim ins Heim sind Angehörige meistens beteiligt und persönlich betroffen. Es gilt für alle Loslassen von Vertrautem und sich Einlassen auf Neues. Der Entscheid, ein



Familienmitglied in ein Pflegeheim eintreten zu lassen, fällt den Angehörigen oft schwer. Sie sind mit ambivalenten Gefühlen konfrontiert, einerseits wollen sie dem Willen des Betroffenen gerecht werden, andererseits kommen sie an ihre persönlichen Grenzen. Grosse emotionale Herausforderungen und körperliche Anstrengung stehen im Vordergrund. Bei einem Heimeintritt müssen die Angehörigen sich zusätzlich mit einer Rollenveränderung auseinandersetzen. Gleichzeitig können die Angehörigen Sicherheit und Stabilität bringen und gemäss Ugolini (1) das Erleben von Vertrautheit und Verstanden-werden für die Bewohnerinnen und Bewohner sichern. Sie unterstützen den pflegebedürftigen Menschen in der Bewältigung von Orientierungskrisen (neue Umgebung) und emotionalen Krisen (Angst, Trauer, neue Beziehungen zu Mitarbeitenden). Sie sind das tragende Netz und die Verbindung des Bewohners zum Leben früher.

Der Übergang von Daheim ins Heim ist für die Betroffenen und für die Angehörigen ein Prozess des Wandels mit grossen Herausforderungen und der Mög-

«Es gilt für alle Loslassen von Vertrautem und sich Einlassen auf Neues.»

lichkeit, seinen eigenen Weg zu finden in diesem neuen Umfeld. Kalbermatten (2) schreibt dazu: «Der kreative Weg ist immer auch ein mutiger und gewagter Lebenspfad. Er ist das Bejahen des Neuen, des Unerfahrenen, also ein Wagen des Unsicheren».

In verschiedenen Interviews mit Angehörigen in den Heimen Kriens wurden Bedürfnisse und Wünsche geäussert

Wer sind die Angehörigen?

Angehörige sind Menschen, die in enger Beziehung zur Bewohnerin oder zum Bewohner stehen. Lebenspartner, Kinder, Geschwister, Freundin, Nachbarn und alle, die von der befragten Person genannt werden, mit ihr Kontakt pflegen und für sie Bedeutung haben.

zum Thema gemeinsames Leben im Heim: Zum Beispiel der Wunsch nach offener Kommunikation und Austausch mit anderen Betroffenen und den Mitarbeitenden, nach sinnvoller Alltagsgestaltung für die Bewohnerinnen und Bewohner, Respekt vor der Einzigartigkeit jedes Menschen und eine sinnvolle Vernetzung zwischen Heim- und Aussenraum.

Ebenso gewünscht wurde gezielte Beziehungsarbeit auf Augenhöhe zwischen Mitarbeitenden und Angehörigen, Informationsaustausch mit fachlicher Klärung nach Bedarf und wertschätzende Kommunikation.

Mit Begeisterung das Leben gemeinsam gestalten

Im neuen Leitbild der Heime Kriens AG steht im Mittelpunkt der Mensch als Individuum in seiner Interaktion mit der Umwelt. Gemeinsame Leitgedanken sind die Wertschätzung, die Mitbeteiligung, die Begeisterung und die Lebensfreude, soziale Beziehungen, die Alltagsgestaltung, die Kreativität sowie das Zusammenleben. Die Bewohnerinnen und Bewohner, die Angehörigen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden eine Einheit.

Das gemeinsame Ziel ist, den Moment zu leben in mitmenschlicher Sorge für- und umeinander. Vertrauen aufbauen zu jedem Menschen in seiner Einzigartigkeit.

Quelle:
Bettina Ugolini:
Angehörige als zentrale Partner in der institutionellen Altersarbeit.

Urs Kalbermatten:
In «Kreativität im Alter».



KRIENSER KULTURZEUGEN

Anekdoten über Krienser Originale

Ein Vikar als begnadeter Geschichtenerzähler, der beim Schreiben rauchte wie ein Schlot; ein Automechaniker als musikalischer Virtuose und Alleinunterhalter, der mehr als ein Klavier zerlegte. In seinem neuen Buch erzählt der Krienser Historiker Jürg Studer, bekannt durch seine Schriftenreihe über die Geschichte und Ereignisse von Kriens, Anekdoten über Krienser Originale. Zwei stellen wir Ihnen vor.

TEXT ZUSAMMENGESTELLT VON:
PETER FORSTER
BILDER: ALICE GUSSET, PFARREIBLATT KRIENS

Das Online-Lexikon Wikipedia bezeichnet als Original eine Person, die durch unverwechselbares, zum Teil auch exzentrisches Auftreten, Verhalten oder andere Eigenschaften bekannt geworden ist. Dieser Beitrag handelt von zwei Krienser Originalen, die ich persönlich kannte.

Vikar Franz Heinrich Achermann
«Der Haudegen Gottes», 1881–1946
Als er im Jahre 1930 nach Kriens wechselte, bestand das Pfarramt Gallus aus einem Pfarrer, einem Pfarrhelfer und

*«Wer ihn kannte,
der musste ihn lieb
gewinnen, ihn mit seiner
ganzen Eigenart.»*

zwei Vikaren. Diese waren für den Religionsunterricht an den Schulen verantwortlich. Die wöchentliche Stunde bei Vikar Achermann war ein Höhepunkt, den wir Schülerinnen und Schüler mit Freude erwarteten. In der ersten halben Stunde war die Religion das Thema. Anschliessend herrschte höchste Spannung beim Erzählen aus der «Schwarzen Spinne». Es war mäuschenstill im Schulzimmer bis uns die Stundenglocke in die Wirklichkeit versetzte. Vikar Achermann war ein grosser Schriftsteller. Seine Werke umfassen zirka 40 Romane und Dramen. Bekannt sind auch die Studentenromane «Nie kehrst du wieder goldne Zeit». Beim Schreiben soll er so stark geraucht haben, dass seine Gestalt im Arbeitszimmer kaum ersichtlich war. Pfarrer Lang drückte bei der Beerdigung von Vikar Achermann am 22. April 1946 die Gedanken aus, welche die Bevölkerung bewegten: «Wer ihn kannte, der musste ihn lieb gewinnen, ihn mit seiner ganzen Eigenart. Gar viele von Euch nannten den lieben Verstorbenen ihren Freund.»



Vikar Franz
Heinrich
Achermann



Otto August Scherrer «Dami-Otti», 1917–1989

Aufgewachsen ist Otto Scherrer in Oberuzwil in der Ostschweiz. In jungen Jahren zog es Otti in die Innerschweiz, auch nach Kriens. Er war tätig als Hilfsarbeiter bei verschiedenen Garagen, zuletzt bei der Volvo-Vertretung in Root. Er war ein guter Arbeiter, leider nicht immer pflichtbewusst. Der Alkohol hatte eine gewisse Anziehungskraft, der er nicht immer widerstehen konnte. Was zeichnet Otti als Original aus? Alleinunterhalter – musikalischer Virtuose – Geschichtenerzähler – Grimassenschneider? Das Klavier war sein «Betätigungsfeld» nicht nur für die musikalischen Töne, sondern auch für andere Zwecke. Mehr als ein Klavier war nach seinem Auftritt abbruchreif und musste durch den Garagenchef bezahlt werden. Seine Frohnatur bescherte ihm einen grossen Freundeskreis. Es erfüllte ihn mit grosser Freude, wenn er die Leute mit seiner Unterhaltung zum Lachen bringen konnte. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1982 war er Bewohner im Heim Kleinfeld. Er hat sich gut an die Hausordnung gehalten. 1989 verstarb er infolge eines Blutsturzes.



Otto August
Scherrer

Haben wir Ihr Interesse geweckt? 59 Originale und 26 weitere «eigenartige, dorfbekannte Krienserinnen und Krienser» werden im neuen Buch von Jürg Studer vorgestellt. Ein Exemplar des Buches liegt in den Heimen Kriens in jeder Abteilung auf. Wir wünschen viel Lesevergnügen!

Quelle:
«Krienser
Originale» von
Jürg Studer



«unterwegs» – mit Blatter Reisen



Das erweiterte Reiseprogramm für Bewohnerinnen und Bewohner wird 2019 fortgesetzt. Es warten spannende, abwechslungsreiche Ausflüge auf Sie! Das Programm liegt beim Empfang und auf den Abteilungen auf.

Am Empfang können auch Reisegutscheine erworben werden. Vielleicht auch eine Geschenksidee für Angehörige?

Neu: «Poschti-Egge» im Zunacher



Ab Mai kann eine Auswahl an Artikeln des täglichen Gebrauchs (z. B. Zahnpaste, Haarshampoo, Handcrème, Lippenpomade) beim Empfang Zunacher bezogen werden. Die Artikel werden in einer Vitrine ausgestellt.

Geöffnet ist der «Poschti-Egge» während den Öffnungszeiten des Empfangs. Montag bis Freitag:
8.00–11.45 Uhr und 13.30–17.00 Uhr.

Fotos vom Profi



Am kommenden Herbstfest im Zunacher haben Sie die Möglichkeit, sich von der Krienser Fotografin Christina Häusermann fotografieren zu lassen. Weitere Infos folgen.



Agenda

Termine 2019

Mai

- | | |
|-------------------------|--|
| Do 02.05. | Bewohner-Höck, Cafeteria GF,
18.00 Uhr |
| Sa 04.05. | Frühlingsfest GF |
| Mo 13.05.–
Fr 17.05. | Wohlfühlwochen im Grossfeld
(bei Sonne mit Grillplausch, bei
Regen mit Tanzabend) |
| Mo 20.05.–
Fr 24.05. | Wohlfühlwochen im Zunacher/
Kleinfeld (bei Sonne mit Grill-
plausch, bei Regen mit Tanz-
abend) |

Juni

- | | |
|-----------|---|
| Do 06.06. | Bewohner-Höck, Cafeteria ZU,
18.30 Uhr |
| Di 11.06. | Bewohner-Ausflug, GF |
| Mi 12.06. | Bewohner-Ausflug, ZU2 |
| Do 13.06. | Bewohner-Ausflug, ZU1 und KF |

Juli

- | | |
|-----------|---|
| Mo 01.07. | Grillfest, Park ZU, 17.00 Uhr
(Alternative zur Wohlfühlwoche
bei schlechtem Wetter) |
| Mi 03.07. | Grillfest, Park GF, 17.00 Uhr
(Alternative zur Wohlfühlwoche
bei schlechtem Wetter) |
| Do 04.07. | Bewohner-Höck, Cafeteria GF,
18.00 Uhr |

August

- | | |
|-----------|---|
| Do 01.08. | 1.-August-Feier, ZU + GF |
| Do 08.08. | Bewohner-Höck, Cafeteria ZU,
18.30 Uhr |

September

- | | |
|-----------|---|
| Do 05.09. | Bewohner-Höck, Cafeteria GF,
18.00 Uhr |
| Sa 14.09. | Herbstfest ZU |

Oktober

- | | |
|-----------|---|
| Do 03.10. | Bewohner-Höck, Cafeteria ZU,
18.30 Uhr |
|-----------|---|

November

- | | |
|-----------|---|
| Do 07.11. | Bewohner-Höck, Cafeteria GF,
18.00 Uhr |
|-----------|---|

Dezember

- | | |
|-----------|---|
| Do 05.12. | Bewohner-Höck, Cafeteria ZU,
18.30 Uhr |
| Sa 07.12. | Samichlausbesuch |
| Do 19.12. | Weihnachtsfeier ZU2 und KF |
| Fr 20.12. | Weihnachtsfeier ZU1 und GF |

Änderungen bleiben vorbehalten!

A large green decorative shape on the right side of the page, consisting of a vertical rectangle with a rounded top-right corner.

Heime Kriens AG

Horwerstrasse 33
6010 Kriens

Telefon 041 317 11 11

E-Mail info@heime-kriens.ch

www.heime-kriens.ch